

KALENDERBLATT

1947 Auf Initiative von US-Präsident Harry S. Truman wird der Geheimdienst „Central Intelligence Agency“ (CIA) gegründet.

1887 Der polnische Augenarzt Ludwik Zamenhof stellt unter dem Pseudonym „Dr. Esperanto“ (Der Hoffende) das erste Lehrbuch für seine Kunstsprache vor.

1882 Richard Wagners Oper „Parsifal“ wird im Bayreuther Festspielhaus uraufgeführt.



BILD: IMAGO

Geburtstage: Hannelore Elsner (1942-2019/Bild), deutsche Schauspielerin („Die Unberührbare“, ARD-Krimi-Serie „Die Kommissarin“); Blake Edwards (1922-2010), amerikanischer Regisseur („Victor/Victoria“, „Der rosarote Panther“)

Todestag: Evita Perón (1919-1952), argentinische Politikerin und Schauspielerin, spielte als Ehefrau des Präsidenten Juan Perón eine einflussreiche Rolle in der argentinischen Politik

Namenstag: Anna, Christiane, Gloria, Joachim

Nachschub von Red Hot Chili Peppers

LOS ANGELES/DPA – Die US-Rocker Red Hot Chili Peppers haben ein neues Album angekündigt. „Return of the Dream Canteen“ ist alles, was wir sind und wovon wir immer geträumt haben. Es ist vollgepackt. Gemacht mit dem Blut unserer Herzen“, schrieb die Band in einer Ankündigung auf Instagram.

Demnach soll das Doppelalbum am 14. Oktober erscheinen. Es wäre das 13. Studioalbum der Band aus Los Angeles um Sänger Anthony Kiedis. Berichten zufolge wurde es wie das vorige mit Starproduzent Rick Rubin aufgenommen. Erst im März erschien „Unlimited Love“, mit dem die Band zum vierten Mal der Sprung an die Spitze der deutschen Charts gelang.

Darsteller Sorvino mit 83 gestorben

LOS ANGELES/DPA – Schauspieler Paul Sorvino, der in Filmen wie „GoodFellas – Drei Jahrzehnte in der Mafia“ und „Nixon“ mitspielte, ist tot. Sorvino starb am Montagmorgen im Alter von 83 Jahren, wie sein Sprecher mitteilte. Der Schauspieler hatte drei Kinder, darunter die Oscar-Preisträgerin Mira Sorvino (54, „Geliebte Aphrodite“). Der in New York geborene Schauspieler italienischer Abstammung stand ab den 1970er Jahren vor den Filmkameras. Neben Karl Malden und Michael Douglas hatte er einen Auftritt in „Die Straßen von San Francisco“.

Ein ganz besonderer Widerstandskampf

HILFSAKTION Kulturgutschutz für Ukraine wird in Oldenburg koordiniert – Millionen-Förderung vom Bund

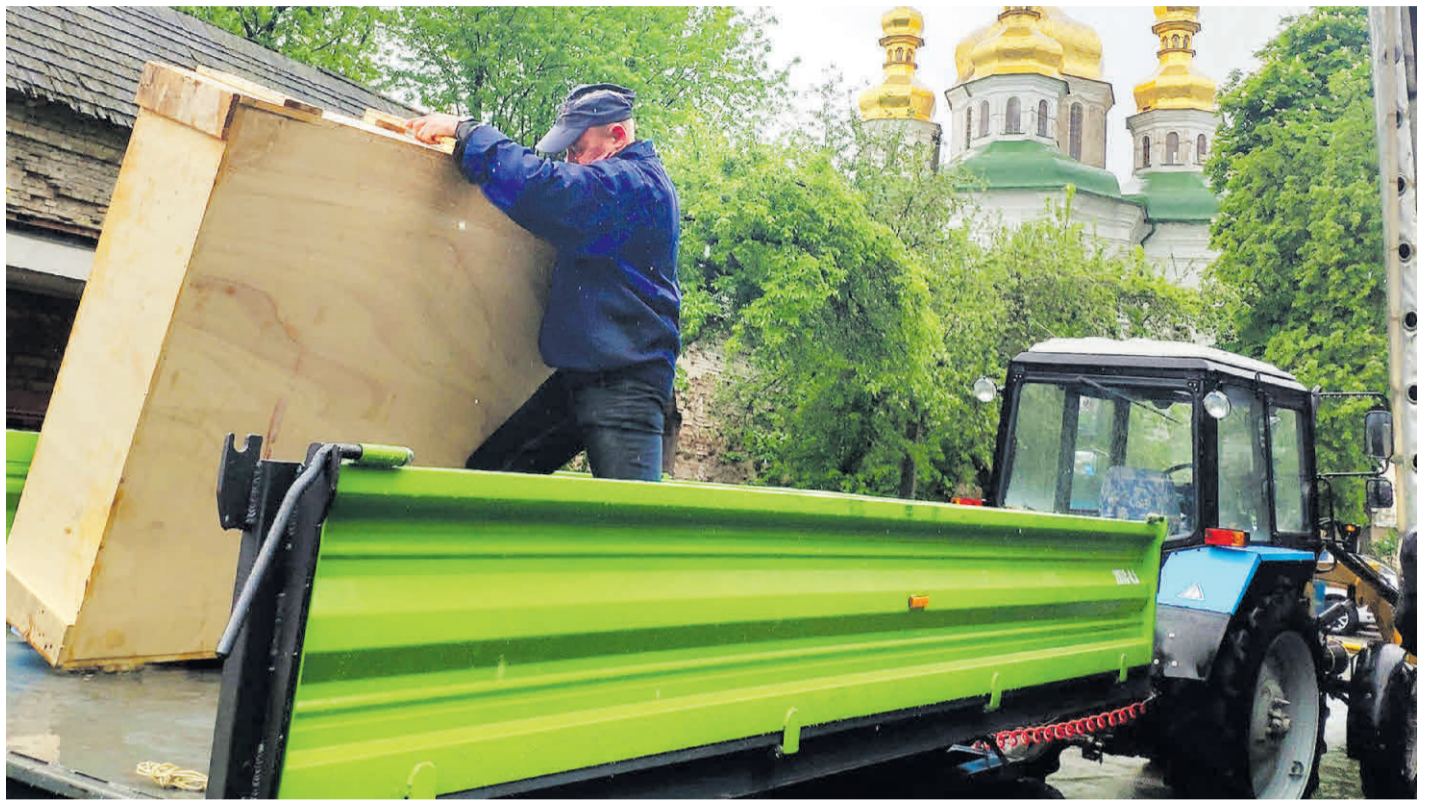
VON ANKE BROCKMEYER

OLDENBURG – In einem unscheinbaren Büro- und Praxisgebäude am Johann-Justus-Weg in Oldenburg laufen die Fäden für eine ganz besondere Ukraine-Hilfe zusammen: Hier hat das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) seinen Sitz, das zurzeit zusammen mit Wissenschaftlern und anderen Akteuren in Deutschland und ganz Europa mit Hochdruck daran arbeitet, Kulturgüter in der Ukraine zu schützen.

„Graswurzelbewegung“ nennt die Kunsthistorikerin Beate Störckuhl die vielen kleinen und größeren Initiativen, die mittlerweile ineinandergreifen: Spontan beteiligten sich Museen, die Transportbehörden und Verpackungsmaterial zur Verfügung stellen. Eine auf Kunsttransporte spezialisierte Firma bot Unterstützung an. Eine Mailplattform wurde aufgebaut, um den Museen in der Ukraine eine unkomplizierte Kontaktaufnahme anbieten zu können. Und auch von Kulturstaaatsministerin Claudia Roth kommt Unterstützung: Mit 1,5 Millionen Euro fördert die Bundesregierung den Kulturgutschutz.

Ganz schnell etwas tun

„Es war klar, dass wir hier ganz schnell etwas tun mussten“, sagt Störckuhl, die mit ihrem Kollegen Robert Born die Koordination im BKGE übernommen hat. Die ersten Hilfstransporte Anfang März waren improvisiert, aber wirkungsvoll: Mit Reisebussen wurden Transportkisten, Brandschutzpapier, Feuerlöscher, Klimakisten, Luftentfeuchter, etwa aus Mainz und Berlin, in die Ukraine gebracht, auf dem Rückweg nutzte man die leeren Busse, um Flüchtlingen eine Transportmöglichkeit zu bieten. Aus diesen ersten Aktionen hat sich das „Netzwerk Kultur-



Transportkisten, Brandschutzpapier, Luftentfeuchter und Feuerlöscher wurden in die Ukraine – hier in Kyiw/Kiew – geschickt, um so Kunstwerke zu schützen.

BILD: BKGE



Das Kunstmuseum in Charkiw wurde bereits in den ersten Tagen des Krieges stark beschädigt.

BILD: OLEKSANDR BRAMSEN

gutschutz Ukraine/Ukraine Art Aid Center“ in enger Kooperation mit der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt.

Angriff auf die Identität

Über ihre Arbeit bekommen Beate Störckuhl und ihre Mitstreiter einen Krieg in der Ukraine jenseits der täglichen Nachrichten mit: den gezielten Angriff auf die kulturelle

Identität. „Diese kulturelle Identität spielt eine große Rolle für das Selbstverständnis eines Landes“, erklärt sie. Das betrifft nicht nur Kunstwerke in den Museen, sondern das Stadtbild, die prägende Architektur einer Region, die jeder täglich vor Augen hat. Krieg, so die Kunsthistorikerin, habe immer viel mit Fragen der Identität zu tun. Auch deshalb hat der Erhalt des kulturellen Erbes in der Ukraine einen so hohen Stellenwert – es ist ein

WISSENSWERTES

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Osteuropa, kurz BKGE, ist eine Ressortforschungseinrichtung der Staatsministerin für Kultur und Medien (BKM) und An-Institut der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg.

Mit 1,5 Mio. Euro fördert die Bundesregierung den

Kulturgutschutz, zudem wurden zusätzliche Fördermöglichkeiten für geflüchtete Wissenschaftler aus der Ukraine geschaffen. Hierzu wird der speziell für dieses Anliegen eingerichtete „Philipp Schwartz-Notfonds“ der Alexander von Humboldt-Stiftung aufgestockt.

→ @ Mehr Infos: www.bkge.de oder www.dug-ww.com

Widerstandskampf der besonderen Art. Inzwischen sind viele Kunstwerke gesichert und werden dezentral in Kellern und Bunkern gelagert.

Regelmäßig treffe sich der Verband Deutscher Kunsthistoriker zu Zoom-Meetings, auf denen Experten in der Ukraine ihre Situation schildern, so Störckuhl. Der Direktor eines Museums in Tschernihiw beispielsweise, der erzählt, dass im Keller seines Museums Zivilisten Schutz gefunden ha-

ben. Eine Woche später wird das Gebäude komplett zerstört. Die Menschen können sich in Sicherheit bringen. Oder die Leiterin des Khanenko-Museums in Kiew, die per Handy durch die ausgeräumte Ausstellung führt. Gleichzeitig aber wird die Infrastruktur weiter genutzt – für Feste und Lesungen in den Museums-gärten. Denn: „Es ist wichtig, den Menschen ein Angebot abseits des Krieges zu bieten“, sagt die Wissenschaftlerin.

Spanische Satire zeigt Javier Bardem in Topform

KINOFILM „Der perfekte Chef“ war Spaniens Oscar-Vorschlag – Spannende, schwarzhumorige Sozialkritik

VON LISA FORSTER

BERLIN – Viele Kinozuschauer kennen Javier Bardem vor allem als Fiesling. Sei es in „No Country for Old Men“, wofür der Spanier einen Oscar gewann, in James Bonds „Skyfall“ oder „Fluch der Karibik“. Längst hat der 53-Jährige aber gezeigt, dass er auch ganz andere Rollen spielen kann. Und das, obwohl er einst vor allem auf seinen Körper reduziert wurde – so schilderte er es zumindest kürzlich selbst.

Charakterdarsteller

„Sie haben mich gebeten, mein T-Shirt auszuziehen, und mir dann die Rolle gegeben“, beschrieb er im Mai bei den Filmfestspielen in Cannes sein erstes Casting. „Ich startete als Stück Fleisch, und wurde nach und nach zu einem Schauspie-



Javier Bardem als Julio Blanco in einer Szene des Films „Der perfekte Chef“ – zu sehen ab Donnerstag im Kino. BILD: ALAMODE

ler.“ Lange her. Inzwischen ist Bardem als Charakterdarsteller ebenso gefragt wie als Hollywoodstar und beim Filmpublikum für seine lässigen Auftritte beliebt. Mit „Der perfekte Chef“ hat Bardem nun wieder einen Film in sei-

nem Heimatland gedreht – und ergänzt sein Portfolio um eine ganz neue Figur.

In der Gesellschaftssatire spielt er den erfolgreichen Boss eines Familienunternehmens namens Julio Blanco. Erst wirkt dieser sympathisch,

nahbar, immer daran interessiert, die Probleme seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu lösen („Wir sind eine große Familie“). Ganz langsam und unterschwellig fallen aber immer mehr unangenehme Seiten an ihm auf.

Überall Chaos

Blanco ist als Chef einer Firma für Industriewaagen sehr beschäftigt. Es läuft ziemlich gut, und Blancos Firma ist unter den drei Finalisten für den Preis „Business Excellence“ der Bezirksregierung. Doch kurz bevor das Preisverleihungskomitee zur Entscheidungsfindung in die Firma kommen soll (wann genau, weiß niemand), bricht im Unternehmen an diversen Ecken und Enden Chaos aus.

Der Mitarbeiter José will nicht akzeptieren, dass ihm

gekündigt wurde. In direkter Nachbarschaft zum Firmeneingang schlägt er deswegen mit seinen zwei kleinen Kindern ein Protestcamp auf, samt beleidigenden Bannern und Megafon. Irgendwann wird die Presse auf ihn aufmerksam.

Der Produktionsleiter Miralles hat währenddessen Beziehungskummer und bringt den Betrieb deswegen mit falschen Bestellungen und anderen logistischen Fehlplanungen durcheinander. Die Sache gerät plötzlich außer Kontrolle – und über all dem schwebt der drohende Besuch des Komitees. Die Nerven sind zum Zerreißen gespannt.

Fazit: Der Film von Regisseur Fernando León De Aranoa besticht mit schwarzem Humor und zynischer Sozialkritik. Und mit einem Bardem in Topform.